

# Mexiko-Projekt

## Rundbrief Weihnachten 2010



Kinder aus dem Kindergarten Niláhui in Ocotlán/Oaxaca

Spendenkonto: Nr. 0100 466 181, Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90  
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)

Rosemarie Griebel-Kruip, Gerhard Kruip  
Birkenweg 10  
D-30974 Wennigsen  
Tel. 05103-7668  
[Gerhard.Kruip@t-online.de](mailto:Gerhard.Kruip@t-online.de)  
[Rosemarie.Griebel@t-online.de](mailto:Rosemarie.Griebel@t-online.de)  
[www.gerhard-kruip.de](http://www.gerhard-kruip.de)

Weihnachten 2010

Liebe Freunde/innen, Bekannte und  
Verwandte!

Einen so frühen Einbruch des Winters hatten wir noch nie. Aus der wunderschön verschneiten Wennigser Mark grüßen wir Euch und Sie alle ganz herzlich, wünschen ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr – und hoffen, dass möglichst wenige in Staus auf der Autobahn oder in Zügen unterwegs stecken bleiben!

Wie immer zu Weihnachten versenden wir mit unserem Gruß eine kleine Informationsbroschüre über das Projekt in Ocotlán (Bundesstaat Oaxaca, Mexiko), das wir mit der Unterstützung vieler Freunde/innen und Verwandter seit Jahren zu einem guten Teil finanzieren, und ein paar Informationen zur aktuellen Situation Mexikos, die sich im letzten Jahr leider nicht verbessert hat. Die Informationen dazu bekommen wir jedes Jahr von unseren mexikanischen Freunden Luz Elena Moctezuma und Antonio González zugesandt, mit denen wir in regem Kontakt stehen.

Euch und Ihnen allen, auch im Namen dieser beiden, möchten wir ganz herzlich danken für die großzügige Unterstützung, die es auch dieses Jahr wieder möglich macht, dass wir insgesamt 12.500 Euro nach Mexiko schicken können! Unser besonderer Dank gilt dem Eine-Welt-Laden Bar-

2

singhausen, der das Projekt erneut unterstützt, und der katholischen Pfarrgemeinde in Gehrden, die 50% der Einnahmen eines Benefizkonzertes für das Projekt zur Verfügung gestellt hat. Natürlich freuen wir uns sehr, wenn Ihr und Sie uns weiterhin (oder auch erstmals) eine Spende überweisen/überweist.

Mit herzlichem Gruß aus der  
Wennigser Mark,

Rosemarie Griebel-Kruip  
Gerhard Kruip

P.S. Wie in jedem Jahr, werden wir die Spendenquittungen erst im Februar 2011 versenden und bitten deshalb noch um etwas Geduld.



Elternversammlung im Kindergarten

Spendenkonto:  
Nr. 0100 466 181  
Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90  
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)

P.P.S. Diese Broschüre gibt es als pdf-Datei mit farbigen Bildern auch auf <http://www.gerhard-kruip.de/cactus.htm>.

## Die Arbeit von CACTUS 2010

### Der Kindergarten Niláhui in Ocotlán

Der wichtigste Teil dieser Arbeit besteht in der Finanzierung und pädagogischen Begleitung des Kindergartens Niláhui in Ocotlán, in dem in 3 Gruppen 75 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren aus ärmeren Familien eine gute Vorschulerziehung genießen. Die angewandten Methoden sind inspiriert von der Montessori-Pädagogik und der „Pädagogik der Befreiung“ Paolo Freires. Kindern und Eltern, die sich regelmäßig alle zwei Wochen treffen, werden auch die Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung vermittelt.



„El Plato del Bien Comer“ (Die Zusammensetzung einer ausgewogenen Ernährung)

In diesem Jahr bildete der Klimawandel einen weiteren Schwerpunkt der politischen Bewusstseinsbildungsarbeit.



Eine Stellwand mit Erläuterungen zur Erderwärmung

Weil sie morsch geworden waren, mussten jetzt auch die Holzsäulen des Vordaches des Kindergartens ausgetauscht werden. Sie wurden durch (aus unserer Sicht nicht sehr schöne) Betonpfeiler ersetzt, die aber sicherlich länger halten.



Arbeiten am Vordach des Kindergartens

### Wasser

Auf Grund der Tatsache, dass die Brunnen im Tal von Ocotlán immer weniger Wasser hatten, begannen Luz Elena und Antonio vor etwa 5 Jahren mit Überlegungen zu Lösung dieses Problems. Inzwischen sind zwei Stautufen im Fluss „Río Ocotlán“ gebaut und zwei Regenrückhaltebecken weiter oben in den Bergen. Wenn es regnet (und in diesem Sommer hat es sehr viel geregnet!), fließt das Wasser deshalb nicht mehr einfach ab, sondern versickert und füllt das Grundwasser wieder auf, so dass sich die Bevölkerung wieder leichter durch ihre Brunnen versorgen kann.

### „Solidarische Katechese“

In einer Pfarrei in Oaxaca hält Antonio wöchentliche Bibelkurse ab, an denen bis zu 250 Personen teilnehmen. Dieses Jahr ging es um das Lukas-Evangelium, in dem ja bekanntlich die Zuwendung Gottes und der Nachfol-

ger/innen Christi zu den Armen eine besondere Rolle spielt. Die Teilnehmer/innen, die nicht nur über die Bibel diskutieren, sondern auch im Geist der Option für die Armen etwas tun wollen, organisieren sich in kleinen Gruppen, von denen jede die Unterstützung eines sozialen Projekts übernommen hat.



Gruppenarbeit während der „Solidarischen Katechese“

Als Richtwert gilt eine Spende von 3 Euro pro Person und Monat. Viele sammeln darüber hinaus kleine Beträge in ihren Familien und bei ihren Freunden ein. Vor allem zwei Projekte werden so gefördert:

### „Estancia Fraternidad“

Die „Estancia Fraternidad“ ist ein kleines „Hotel“ für Menschen vom Land, die sich in Oaxaca aufhalten und dort übernachten müssen, um Angehörige in einem Krankenhaus zu betreuen. Bevor es diese Unterkunft gab, die ein Bett, eine Waschgelegenheit und eine einfache Verpflegung anbietet, schliefen die Menschen irgendwo auf der Straße. Inzwischen gibt es auch Unterstützung für Beerdigungen und Behördengängen bei Todesfällen – eine sehr sinnvolle und wertvolle Hilfe für die Armen vom Land.



Die „Estancia Fraternidad“

In den 6 Jahren, die die „Solidarische Katechese“ dieses Projekt inzwischen unterstützt, sind insgesamt 50.000 Euro dafür zusammengekommen!

### „El Hogar de la Niña“

Das Kinderheim „El Hogar de la Niña“ wurde von dem katholischen Priester José Miguel Pérez, der im Jahre 2006 den Nationalen Menschenrechtspreis bekommen hat, gegründet. Dort werden Jungen und Mädchen aufgenommen, deren Eltern sich nicht um sie kümmern oder nicht kümmern können. Da das Projekt ständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird es ebenfalls seit mehreren Jahren von der „Solidarischen Katechese“ finanziell unterstützt.



Eine Mädchengruppe mit ihrer Betreuerin im „Hogar de la Niña“

### Die Verwendung der Spendengelder

Die insgesamt im Jahr 2010 überwiesenen 12.500 Euro wurden für folgende Zwecke verwendet (in Euro umgerechnet):

Lohn für 3 Kindergärtnerinnen insgesamt im Jahr 2010 (=je ca. 200 pro Monat).	7245
Aufwandsentschädigung für Luz Elena und Antonio	2980
Ausbesserung des Daches	1140
Zuschuss für eine Kindergärtnerin im Kinderhort „Hogar de la Niña“	740
Materialien für die „Solidarische Katechese“	395
Summe:	12500

Die Eltern der Kinder, die den Kindergarten besuchen, tragen übrigens auch selbst zur Finanzierung bei: sie zahlen pro Kind monatlich 2 Euro. Einige allerdings haben dafür ein „Stipendium“ erhalten, weil sie nicht in der Lage sind, diese Summe selbst beizusteuern. Darüber hinaus bringen die Eltern die Lebensmittel für die Mahlzeiten der Kinder und helfen bei vielen anderen Aktivitäten des Kindergartens mit. Die Teilnehmer/innen der „Solidarischen Katechese“ haben ebenfalls Geld gesammelt zur Unterstützung der „Estancia Fraternidad“, der „Ciudad de los Niños“ und des „Hogar del la Niña“. Durch dieses „Fundraising“ von Antonio in Oaxaca selbst kamen ebenfalls etwa 12.000 Euro zusammen.

**Wir danken allen Spendern/innen sehr herzlich für ihre Unterstützung!**

### Zur Situation Mexikos 2010

Mexiko feierte in diesem Jahr zwei einschneidende historische Ereignisse: 200 Jahre Unabhängigkeit von Spanien und 100 Jahre mexikanische Revolution. Dramatische Veränderungen haben sich in dieser Zeit ereignet. Während sich das Staatsgebiet wegen einer Annektion der mexikanischen Nordstaaten durch die USA im Jahre 1848 praktisch halbiert hat, ist die Bevölkerung von 6 auf heute 112 Millionen angewachsen. Der Anteil der indigenen Gruppen hat dabei von 60% auf 10% abgenommen. Lebten 1810 nur 8% der Einwohner Mexikos in Städten, so sind es heute fast 80%. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist von 20 auf heute 75 Jahre gestiegen.



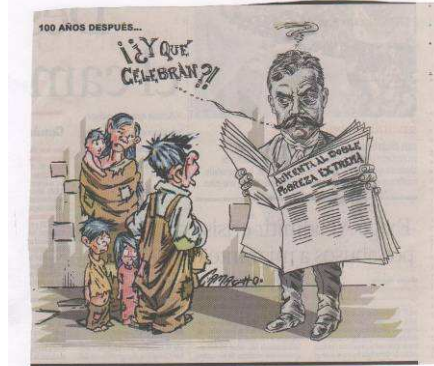
Miguel Hidalgo, katholischer Priester und Held der mexikanischen Unabhängigkeitsbewegung

Die Vision der Unabhängigkeit ist allenfalls in politischer, nicht in ökonomischer Hinsicht realisiert worden, denn Mexiko bleibt ein wirtschaftlich stark von den USA abhängiges Land. Das zeigte sich auch in der Weltwirtschaftskrise, die Mexiko von allen lateinamerikanischen Staaten mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von fast 8% am heftigsten getroffen hat.



Regionale Unterschiede in Mexiko, entnommen von: <http://img155.imageshack.us/f/pibpercapita.jpg/>

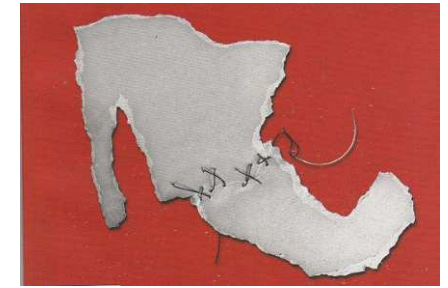
Inzwischen ist das Land wieder auf einen Wachstumspfad (5% für 2010) zurückgekehrt. Aber die relativ guten makroökonomischen Daten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ungleichheit im Land nach wie vor groß ist.



100 Jahre danach: „Und waaaas feiert ihr?“ (Fragt der Revolutionsheld Zapata angesichts der Armut im Land.)

Zwar hat Mexiko inzwischen ein durchschnittliches Bruttoinlandsprodukt von 14.000 US-Dollar pro Kopf erreicht und gehört damit, weltweit betrachtet, zur globalen Mittelschicht. Trotzdem leben in Mexiko nach Angaben des Ministeriums für Soziale Entwicklung immer noch 24% der Bevölkerung unter einer Armutsgrenze von nur 2 US-Dollar pro Tag, 54% unter der Grenze von 4 US-Dollar pro Tag. Oaxaca gehört zu den ärmsten Bundesstaaten. Insofern ist eines der wichtigsten Ziele der ersten sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts, nämlich soziale Gerechtigkeit, noch lange nicht erreicht.

Einem anderen Ziel der Revolution, die den langjährigen Diktator Porfirio Díaz stürzte, nämlich dem Aufbau eines demokratischen Staates (eine zentrale Forderung der Revolution lautete: „Faire Wahlen, keine Wiederwahl!“), ist Mexiko seit dem Jahr 2000 und der Wahl von Vicente Fox zum Präsidenten etwas näher gekommen.



Mexiko - ein zerrissenes, und nur notdürftig geflicktes Land

Die frühere, fast diktatorisch herrschende Staatspartei PRI, der es nach der Revolution gelungen war, die internen Kämpfe unter den revolutionären Gruppen zu befrieden, hat inzwischen in der Bundespolitik und vielen Bundesstaaten ihre Macht verloren. Der diesjährige Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa hatte die Herrschaft der PRI einst als „perfekte Diktatur“ bezeichnet. Erheblichen Anteil an der erfolgreichen Demokratisierung hatte das neutrale „Föderale Wahlinstitut“, das nach dem Wahlbetrug bei den Präsidentschaftswahlen von 1988 errichtet worden war. Wie fragil die Demokratie in Mexiko noch ist, zeigte sich bei den Auseinandersetzungen um die letzten Präsidentschaftswahlen von 2006, als der Kandidat der PRD, Andrés Manuel López Obrador, der auf Grund einer kleinen Stimmdifferenz zum Kandidaten der PAN, Felipe Calderón, die Wahlen verloren hatte, dies aber lange nicht akzeptieren wollte und den mexikanischen Staat in eine schwere Legitimationskrise stürzte. Jetzt, im Jahr 2010 konnte sogar im lange von der PRI beherrschten Bundesstaat Oaxaca der Kandidat der vereinigten Opposition von linken und rechten Parteien, Gabino Cué, die Wahlen gewinnen. Im Jahr 2012 stehen erneut Präsidentschaftswahlen an. Dabei kann es allerdings durchaus sein, dass ein PRI-Kandidat gewinnt, denn auf Bundesebene sind die derzeitige Regierungspartei PAN und die linksoppositionelle PRD zerstritten und geschwächt, so dass die PRI eine relative Mehrheit erringen könnte.

Das größte Problem des gegenwärtigen Mexikos ist die zunehmende Gewalt, die eng mit der Bekämpfung des Drogenhandels verbunden ist. Während frühere Präsidenten sich mit den mächtigen Drogenbaronen immer irgendwie arrangiert hatten, versuchte Felipe Calderón nun, mit militärischen Mitteln den Drogenhandel und die Macht der Drogenmafia einzudämmen. Beobachter sprechen von einer Kolumbianisierung Mexikos, jedoch ist die Situation inzwischen schlimmer als in Kolumbien. Nach einer Studie der niederländischen Friedensorganisation IKV Pax Christi werden in Mexiko mehr Menschen entführt als in Kolumbien oder dem Irak. 10.000 Morde gab allein im Jahr 2010, zunehmend werden auch normale Bürger umgebracht, die am Konflikt gar nicht beteiligt sind. Hinzu kommen tausende Entführungen, 100.000 gestohlene Fahrzeuge. In den letzten Wochen ist es der mexikanischen Polizei zwar gelungen, der Drogenmafia schmerzliche Verluste zuzufügen, aber noch ist nicht abzusehen, ob der „Krieg gegen die Droge“ wirklich erfolgreich sein kann – jedenfalls solange die Nachfrage nach Drogen aus den USA hoch bleibt und gleichzeitig die Versorgung der Drogenmafia mit Waffen aus dem nördlichen Nachbarland nicht besser kontrolliert wird. Auch macht die verbreitete Korruption bei der mexikanischen Polizei, beim Militär und der Justiz den Kampf gegen die Drogenmafia nicht einfacher.

Die jüngste PISA-Studie hat noch ein weiteres großes Problem für die Entwicklung des Landes offenbart: Bei allen gemessenen Kompetenzen lag Mexiko unter den OECD-Staaten auf dem letzten Platz. Größere Anstrengungen für eine möglichst gute Bildung werden für die Zukunft des Landes immer wichtiger. Auch wenn wir mit unserem Kindergarten-Projekt hierzu nur einen kleinen Beitrag leisten können, es ist ein Beitrag in die richtige Richtung.

### Kurzer Bericht von einer Reise nach Brasilien, Kolumbien und Bolivien

Als beratendes Mitglied der bischöflichen Unterkommission für die Kontakte zu Lateinamerika, insbesondere Adveniat, war ich (Gerhard Kruij) zusammen mit dem Vorsitzenden dieser Kommission, Bischof Franz Josef Overbeck sowie weiteren Mitgliedern und Mitarbeitern von Adveniat im Oktober in Lateinamerika. Wir besuchten viele interessante Personen der lateinamerikanischen Kirche, waren in São Paulo, Aparecida, Santarem, Óbidos und Manaus (Brasilien) und in Bogotá (Kolumbien). Anschließend besuchte ich noch meine Tochter Anna, die zur Zeit in La Paz (Bolivien) an einem französischen „Institut de Recherche sur le Développement“ (IRD) ein Praktikum macht. Mit ihr war ich auch zum ersten Mal am Titicaca-See und war fasziniert von dessen bei Sonne strahlend blauer Farbe, die sich besonders schön von den schneebedeckten Andengipfeln abhob.



Mit der Fähre über den Titicaca-See.

In Brasilien war besonders der Besuch beim Bischof von Óbidos am Amazonas, Johannes Bahlmann, beeindruckend. In einer kleinen Basisgemeinde mitten im Urwald feierten wir einen Gottesdienst, bei dem für mich die Gegenwart Christi bei den Armen deutlich spürbar war.



Bischof Bernardo Johannes Bahlmann (sitzend) hört einem Leiter einer Basisgemeinde zu.

Sehr beeindruckt haben mich auch Gespräche mit Vertretern des CELAM (dem lateinamerikanischen Bischofsrat) und dem CLAR (der Vereinigung der lateinamerikanischen Orden) in Bogotá, aus denen klar wurde, wie sehr sich die lateinamerikanische Kirche inzwischen von Rom an den Rand gedrängt, nicht verstanden und unter Generalverdacht gestellt sieht. In den letzten Jahren sind viele, von Lateinamerika ausgehende kreative Initiativen in der pastoralen Arbeit und der theologischen Forschung von Rom ausgebremst worden. Die Frustration über die aktuelle Kirchenleitung ist auch in Lateinamerika massiv, vor allem unter denen, die zu den engagiertesten Mitgliedern der Kirche gehören.



Flug über die weit verzweigten Arme des Amazonas zwischen Óbidos und Santarem

### Nachruf auf Luis del Valle SJ

Am 6. Juni 2010 starb im Alter von 83 Jahren der bekannte mexikanische Befreiungstheologe Luis del Valle. Mit unermüdlichem Einsatz und großer Beharrlichkeit setzte er sich für eine Kirche ein, die sich in der Konsequenz des Zweiten Vatikanischen Konzils die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (Gaudium et Spes 1) wirklich zu eigen macht, um so eine Kirche zu werden, der es darum geht „zu retten, nicht zu richten, zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen“ (Gaudium et Spes 2). Schon bei meinem ersten Aufenthalt in Mexiko von Oktober 1982 bis Juni 1983 lernte ich Luis kennen und habe in vielen Gesprächen von seiner „Theologie der Ereignisse“, die ganz am Puls der Zeit blieb, sehr profitiert. Er hatte in Deutschland und in Rom Theologie studiert, widmete viele Jahre seines Lebens der Ausbildung junger Theologen in Mexiko, gab die wichtige theologische Zeitschrift der Jesuiten „Christus“ mit heraus und war Gründer des „Centro de Reflexión Teológica“ der Jesuiten in Mexiko. Er gehörte zu jener Generation von Theologen (und leider noch wenigen Theologinnen), die das Konzil hautnah miterlebten, seine Reformen mit großer Begeisterung aufgriffen und umzusetzen versuchten – und trotz großer Ernüchterungen an den zentralen Einsichten festhielten, die zu diesen Reformen geführt hatten.



Luis de Valle SJ, wenige Tage vor seinem Tod